

Leipziger Volkszeitung vom 14. September 2020

„Gästehaus am Park“ Sanierung von Leipzigs Honecker-Herberge hat begonnen

Genau 25 Jahre lang stand das Leipziger „Gästehaus am Park“ leer. Nun wird die frühere Honecker-Herberge denkmalgerecht rekonstruiert, bekommt 118 Wohnungen, einen zweiten Hof und sechs originale Apartments „Typ Franz Josef“. Die LVZ zeigt dazu exklusive Bilder.

Das frühere Gästehaus am Leipziger Clara-Zetkin-Park wird in den nächsten zwei Jahren komplett rekonstruiert und um einen Neubau ergänzt. Diese unverbindliche Visualisierung zeigt, wie das Ergebnis aussehen soll. Quelle: Homuth+Partner

Anzeige
Leipzig

Nicht nur viele Anwohner wird es freuen, dass endlich Bagger über das Gelände vom „Gästehaus am Park“ wuseln. Fast auf den Tag genau 25 Jahre lang stand die frühere Honecker-Herberge im Leipziger Musikviertel leer. Immer wieder gab es Einbrüche und Zerstörungen, auch mehrere Brände. Nun wird das 1968 als „Gästehaus des Ministerrates und Politbüros der DDR“ eröffnete Bauensemble durch eine Tochterfirma der Leipziger Lewo AG denkmalgerecht saniert.

Kaum lag die Baugenehmigung vor, rollten die Bagger auf das einen Hektar große Areal in der Schwägerichenstraße 14, berichtet Lewo-Chef Stephan Praus. „Wir hatten alles vorbereitet, um sofort starten zu können.“ Fußball-Fans dürften das Unternehmen als Hauptsponsor von Chemie Leipzig kennen. Seit der Gründung 1995 hat es schon über 100 Gebäude in Leipzig vor dem Abriss bewahrt und saniert – so die früheren Globus-Werke in Plagwitz und das Kaufhaus Held in Lindenau.



[Zur Galerie](#)

Exklusive Bilder zur Zukunft, Gegenwart und Geschichte des Leipziger Gästehauses enthält die hier folgende Galerie.

Im April 2020 [stimmte der Stadtrat schließlich dem Bebauungsplan und einem Durchführungsvertrag zum Gästehaus zu](#). Im August folgte die Baugenehmigung und damit endgültig grünes Licht. Zunächst

werden nun beide Altbauten behutsam entkernt. Zugleich beginnt das Ausheben einer Grube für die Tiefgarage entlang der Karl-Tauchnitz-Straße. Über einem Teil dieser Garage ist an der Ecke zur Haydnstraße ein Neubau geplant – mit 34 Wohnungen in sieben Etagen. Ohne dieses Haus wäre die originalgetreue Rekonstruktion der Altbauten nicht rentabel gewesen, erzählt Praus.

Weitere LVZ+ Artikel

Leipziger schrieb „Die andere Seite des Spiegels“ [Neues Buch von Axel Rapp entführt in einen zauberhaften Bilderwald](#)

Warntag 2020 [Bundesweiter Probealarm: Darum sind in Leipzig keine Sirenen zu hören](#)

13. September [Tag des offenen Denkmals: Das ist in Leipzig und der Region am Sonntag los](#)

Dem Abriss nur knapp entkommen

[Wie berichtet, wollten frühere Eigentümer alles abreißen](#). Das rief Proteste von Denkmalschützern und Architekturkennern hervor. „Damit ginge nicht nur ein beredtes Zeugnis deutsch-deutscher Geschichte, sondern auch einer der besten Bauten der im rapiden Schwund begriffenen DDR-Moderne in Leipzig verloren“, warnte zum Beispiel der Leipziger Architekturkritiker Arnold Bartetzky. „Wer sich vom aktuellen Erscheinungsbild nicht schrecken lässt, erkennt einen gediegenen Funktionalismus. Mit seinen so schlichten wie wohlproportionierten Fassaden strahlt das Gästehaus eine Leichtigkeit und zurückhaltende Eleganz aus, mit der die DDR Anschluss an das internationale Architekturniveau fand.“

Relief von Bernhard Heisig kehrt zurück

In enger Abstimmung mit dem Denkmalschutz werden genau diese Fassaden rekonstruiert oder ergänzt, wo sie nicht mehr zu retten sind. Auch die etwa 400 Quadratmeter große Eingangshalle mit Atrium in dem zweistöckigen Flachbau bleibe original erhalten, sagt Praus. Das dortige, leider stark zerstörte [Wandrelief von Malerstar Bernhard Heisig](#) werde fachgerecht restauriert. „Wir hoffen, diese große

Eingangshalle mit Atrium entwickelt sich zu einem Treffpunkt für die künftigen Bewohner.“ An den 4,5 Meter hohen Glaswänden des Atriums soll eine ruhige Gewerbeeinheit mit Büroblick ins Grüne entstehen.



Zur Frühjahrsmesse 1987 gab es wieder eine Begegnung im Leipziger Gästehaus (von links): der DDR-Devisenbeschaffer Alexander Schalck-Golodkowski, der bayerische Finanzminister Georg Tandler, DDR-Wirtschaftsminister Günter Mittag, Franz Josef Strauß, Theo Waigel und Erich Honecker.. Quelle: Rainer Mittelstädt / ADN-ZB

Alle Wohnungen sind schon seit Langem verkauft. „Wir bauen hier keine riesigen Luxusquartiere, sondern kompakte Einheiten für Familien und auch viele kleinere Apartments“, betont der Firmenchef. Lewo hatte das Areal 2016 erworben und gleich mit der Planung für den Erhalt der Häuser begonnen. Damals gab es in Sachsen noch kein Förderprogramm für sozialen Wohnungsbau, erinnerte Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau (parteilos) im April 2020 im

Stadtrat. Durch ein zeitaufwendiges Bebauungsplanverfahren habe sich der Start der Arbeiten um Jahre verzögert, was nicht dem Investor anzulasten sei. Praus begann derweil ein privates Projekt an der Karl-Vogel-Straße in Anger-Crottendorf, [wo derzeit in einem Neubau zehn Sozialwohnungen \(mit drei oder vier Zimmern und Aufzug\) entstehen.](#)

Die Geschichte des Gästehauses

Errichtet wurde das Ensemble an der Schwägerichenstraße noch auf Geheiß von Walter Ulbricht, der dafür zwei Gründerzeithäuser abreißen ließ. Ab 1971 stieg dessen Nachfolger Honecker samt Entourage dort mindestens zweimal im Jahr zu den Leipziger Messen ab. Von 80 Bediensteten ließ man sich auch mit Westprodukten verwöhnen. Für normalsterbliche Leipziger blieb der von der Staatssicherheit streng überwachte Ort stets tabu.

Ende der Siebziger erfolgten Umbauten für den erwarteten Besuch des Schah von Persien. Der Schah kam aber nicht, weil er kurz zuvor gestürzt wurde. In abhörsicheren Räumen sollen Honecker und Strauß 1983 einen Milliarden-Kredit für die fast zahlungsunfähige DDR ausgehandelt haben. Extra für Strauß wurde die einstige Ulbricht-Suite modernisiert und vom Möbelkombinat Hellerau in Bayerns Landesfarben Blau und Weiß gestaltet. Die Kosten dafür sind verbürgt: 300000 Ost-Mark.

Die Strauß-Suite blieb unverändert, bis das ganze Inventar am 15. Juli 1995 vom neuen Hauseigentümer in 500 Einzelposten versteigert wurde. Ob Meißner Porzellan, die Cognac-Schwenker, 15 Goldfische in einem kleinen Teich oder Honeckers Personenwaage – alles fand Abnehmer. Es war zugleich der letzte Öffnungstag. Die Hamburger Restaurant-Kette Block hatte das Areal nach der Deutschen Einheit für 20 Millionen-D-Mark von der Treuhand gekauft. Sie wollte eigentlich alles abreißen und stattdessen ein neues, großes Grandhotel bauen, verwirklichte diese Pläne aber nie.

Im Galerie-Hotel „Leipziger Hof“ an der Hedwigstraße kann man bis heute in einer komfortablen Zwei-Zimmer-DDR-Suite übernachten, die komplett mit Original-Möbeln aus der Honecker-Herberge im Musikviertel ausgestattet ist. Hotelier Klaus Eberhard, ein Professor für Atomphysik aus München und seit Anfang der 90er-Jahre

bekannter Sammler Leipziger Kunst, hatte das gesamte Interieur einer Suite damals für 170 D-Mark ersteigert.

An der Schwägerichenstraße bekommen beide Altbauten noch ein zurückgesetztes Staffelgeschoss aufs Dach. In den Flachbau wird ein zweiter Lichthof eingeschnitten, damit alle Wohnungen viel Tageslicht haben. Nebenan im historischen Sechsgeschosser bleibt ein halbes Dutzend Apartments in den originalen Grundrissen und Raumaufteilungen bestehen. Auch die letzten blauen Wandfliesen werden restauriert. Sonst ist von der Innenausstattung nach 25 Jahren nichts mehr da.



Etliche Bagger haben mit der Arbeit begonnen - so sieht es jetzt auf der Baustelle aus. Quelle: André Kempner

Die sechs Original-Apartments hat Lewo auf den Namen „Typ Franz Josef“ getauft. Eine Anspielung auf Franz Josef Strauß (CSU), den früheren Ministerpräsidenten Bayerns, welcher mehrfach im Gästehaus weilte, aber dort nie Tür an Tür mit DDR-Staatschef Erich

Honecker (SED) übernachten wollte. Stattdessen schlief Strauß im Gästehaus des Rates des Bezirkes – dem heutigen amerikanischen Konsulat.

Investitionssumme über 50 Millionen Euro

Jetzt werden über 50 Millionen Euro investiert, um aus dem „größten Schandfleck im Musikviertel“ einen Hingucker zu machen. In zwei Jahren soll alles fertig sein.

Von Jens Rometsch